

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 63

Celje, Donnerstag, den 6. August 1936

61. Jahrgang

Nach Spanien nun Griechenland

Die Kommunisten Griechenlands hatten nach spanischem Muster einen blutigen Bürgerkrieg vorbereitet. Die Regierung kam aber der Verschwörung auf die Spur und holte zum Gegenschlag aus.

Im Einvernehmen mit dem König verhängte die Regierung Metaxas über ganz Griechenland den Belagerungszustand. Standgerichte mit kriegsgerichtlicher Urteilsvollmacht wurden in allen größeren Städten errichtet. Die Kammer wurde aufgelöst. Neuwahlen wurden nicht ausgeschrieben.

Die Bevölkerung hat die Maßnahmen der Regierung mit Ruhe hingenommen und hat zur Regierung vollstes Vertrauen bewahrt.

Die Grenze gegen Griechenland ist hermetisch abgeschlossen.

Die spanische Volksbewegung

Martinez Barris sprach im Radiosender Valencia über die nationale Erhebung des spanischen Volkes, die sich in erster Linie gegen den Kommunismus wendet und den Aufbau des Staates auf nationaler und autoritärer Grundlage fordert.

Der Redner wies weiter auf die Gefahr, die Europa bei einem Siege der Kommunisten drohen würde und verlangte schon aus diesem Grunde die Unterstützung der fremden Mächte im Kampfe gegen die Weltgefahr.

Der nationalen Bewegung ist es gelungen, weitere Gebiete zu erobern, so daß sich nun schon der größte Teil der Republik in ihrem Besitze befindet. Madrids Einkreisung schreitet langsam, doch planmäßig weiter. Der Versuch der Regierungstruppen, den immer enger werdenden Gürtel zu sprengen, schlug fehl.

Der deutsche Kreuzer „Köln“ rettet argentinische Flüchtlinge

Argentinische Flüchtlinge aus der spanischen Stadt Gijon fanden auf dem Kreuzer „Köln“ Zuflucht. Die Regierung von Argentinien hat für diese Hilfeleistung ihren wärmsten Dank ausgesprochen und hiebei den Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß im Notfalle auch weiterhin deutsche Schiffe Flüchtlingen argentinischer Zugehörigkeit Schutz bieten würden.

Ministerpräsident Dr. Stojadinović wieder in Bled

Ministerpräsident Dr. Stojadinović ist dieser Tage von seiner Reise Bled—Beograd—Bor—Stojfje—Celije—Kotor—Dubrovnik—Susak wieder in Bled angekommen, wo er den Rest der politischen Ferien zu verbringen gedenkt. Ministerpräsident Dr. Stojadinović benützte die Fahrt durch die Gebiete des Landes, um an Ort und Stelle die Stimmung der Bevölkerung und deren Sorgen und Nöten kennen zu lernen.

Slowenische Listen bei den Kärntner Bauernbundwahlen

Der Kärntner Landtag nahm die neue Wahlordnung des Kärntner Bauernbundes für die am 25. Oktober d. J. auch in Kärnten stattfindenden Wahlen in den Berufsstand, Land- und Forstwirtschaft an. Als bemerkenswert in dieser Wahlordnung ist noch nachzutragen, daß in Orten, wo Slowenen leben, neben einer deutschen auch eine slowenische Liste aufgestellt wird, wenn dies von 15 Prozent der Wahlberechtigten gefordert wird.

Im Zeichen der fünf Ringe

Die XI. Olympischen Spiele sind im vollen Gange. Vor dicht gefüllten Reihen begeisterter Zuschauer messen die Besten der einzelnen Nationen ihre Kräfte. Im Olympia-Stadion am Reichssportfeld, in der Deutschland-Halle, im Schwimmstadion, in den Turnhallen, in der Rieker Foerde, überall das unbeschreibliche Bild — die Jugend der Welt ist dem Rufe der Olympiade gefolgt! Aus allen Erdteilen kam sie, alle Nationen sind vertreten, kameradschaftlich vereint, bewundert die Jugend die Leistungen der Kämpfer, bewundert die bis in das Kleinste durchdachte Leitung der Spiele, bewundert das herrliche Sportstadion, Berlin und Land und Leute des Dritten Reiches.

Hoch steigt die Flagge der Nation bei jedem erungenen Olympia-Sieg. Das Sternbanner und die Hakenkreuzflagge wurden bisher am öftesten hochgezogen.

Berlin ist für zwei Wochen der Mittelpunkt der Welt. Die Augen aller Sportleute sind dahin gerichtet, Persönlichkeiten besuchen die Stadt, die sonst kaum viel für Sport ausbringen. Zahlen von unglaublicher Höhe werden genannt.

Olympias Feuer siegte!

Das bulgarische Königspaar in Deutschland

König Boris und Königin Ivana weilten einige Tage im Deutschen Reich. In Würzburg wurde das Herrscherpaar von der bulgarischen Abordnung, die am Internationalen Kongreß für allgemeine Arbeitspflicht in Würzburg teilnimmt, herzlich begrüßt.

Kronprinz Umberto von Italien, Prinz Paul von Griechenland und der Erbprinz von Schweden bei Adolf Hitler

Am Sonntag statteten die hohen Vertreter der Herrscherhäuser dem Reichskanzler Adolf Hitler Besuche ab. Der Erbprinz von Schweden, Seine Königl. Hoheit Prinz Gustav Adolf nimmt an den Olympischen Spielen aktiv teil.

Mussolinis Söhne in Berlin

Die Söhne des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini, Bruno und Vittorio, sind mittels Flugzeuges in Berlin zu den Olympischen Spielen eingetroffen. Sie wurden festlich empfangen.

Auch Außenminister Ciano kommt. Ende nächster Woche begibt sich auch Italiens Außenminister samt Gemahlin nach Berlin um sich dort die Olympischen Spiele anzusehen.

Graf Bethlen in Berlin

Der gewesene ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen ist in der Stadt der Olympischen Spiele eingetroffen.

Sven Hedin im Sportstadion

Am Dienstag sprach der berühmte Forscher, Sven Hedin, ein alter Freund des neuen Deutschland, im Sportstadion zur Jugend der Welt. Während seiner Ansprache wurden alle Wettkämpfe unterbrochen, die Anwesenden, über 100.000, lauschten den Worten des greisen Mannes, der in seinen Ausführungen die Charakterbildung der Jugend durch den Sport besonders betonte.

Ehrenobmann der JRG-Jugend

Minister Dr. Boja Janjić wurde auf der am Montag in Beograd abgehaltenen Jugendführerschaft zum Ehrenobmann der JRG-Jugend ernannt.

Südafrikas schwarze Sorge

Das Gebiet der Südafrikanischen Union ist jener Teil des schwarzen Erdteils, in dem allein es der weißen Rasse gelungen ist, wirklich zu kolonisieren und eine nennenswerte weiße Bevölkerung zu sammeln. Daß diese Leistung nahezu ausschließlich dem niederdeutschen Bauernmut und der Bauernzähigkeit der Buren zu danken ist, die seitdem, trotz verlorener Unabhängigkeitskriege und Zugehörigkeit zum Britischen Reich, als Afrikaner dem Lande den Stempel aufdrücken, darf uns stammverwandte Deutsche mit Genugtuung erfüllen, beweist es doch wieder, daß das Deutschtum in allen seinen Stämmen der beste, zäheste und erfolgreichste Kolonisationsfaktor ist.

Ein weißes Land ist freilich Südafrika doch nicht geworden. Das weiße Element ist eine Minderheit geblieben, deren Vorherrschaft durch das schnellere Wachstum der Farbigen, ihr wachsendes Selbstbewußtsein und ihre Unentbehrlichkeit bei der für alle Arbeiten zu dünnen weiskräftigen Bevölkerungsschicht bedroht wird. Die schwarze Gefahr ist die Schicksalsfrage Südafrikas, das Rassenproblem das entscheidende Problem aller südafrikanischen Politik und Zukunftsgestaltung. Daher ist die Rassenfrage in Südafrika schon lange das Zentralproblem, an dem sich die Geister scheiden. Es geht um nichts geringeres, als um die Zukunft Südafrikas, seine Erhaltung als weißes Herrenland in Kulturgemeinschaft mit Europa oder sein Absinken ins Rassenchaos und damit letzten Endes resloße Vernichtung und Zusammenbruch aller bisher geleisteten weißen Kolonisationsarbeit.

Was Südafrika bisher wurde, dankt es der instinktivsten Arbeit der Buren, ihrem unbedingten Rassenstolz. Eine brüdenlose Scheidung der Rassen, Vermeidung und Verpönung jeder Mischehe verbunden mit erfreulichem Kinderreichtum der weißen Siedler schufen dem Lande die tragende Herrschaft, deren Kulturarbeit lezhin auch den Eingeborenen zugute kam, weil sie auch ihnen, als Dienern aber nicht Beracheten, wenn auch rassistisch Abgesonderten, „zivilisatorische“, „europäische“ Verhältnisse gestaltete. Diese Instinktivsicherheit der Buren hat ihnen eine Leistung ermöglicht, die außer ihnen nur den germanischen Angelsachsen noch gelang, während die romanischen Völker (Spanier, Portugiesen vor allem) am Mangel ihres rassistischen Instinktes scheiterten und ihre Kolonialgründungen in der Verarmung ihres Blutes mit den Eingeborenen versanden liegen.

Die Zukunftfrage Südafrikas ist nun, ob diese Instinktivsicherheit der weißen Herrschaft weiter eigen bleibt. Denn nur dann kann die Stellung der Südafrikanischen Union gehalten und vielleicht eine Verfestigung der weißen Herrschaft auch zahlenmäßig in Angriff genommen werden. Der gesunde Instinkt handelt und philosophiert nicht. Für die buriichen Einwanderer gab es keine Rassenfrage. Das heute in Südafrika das Eingeborenenproblem lebhaft diskutiert wird, muß so bereits als Zeichen dafür genommen werden, daß die Dinge, trotzdem die Zahlen heute für den Weißen günstiger liegen, nicht mehr so ganz einfach sind. Südafrika lennt heute bereits die schwarze Sorge. Die Schuld liegt nicht etwa nur in einem „Erwachen“ der Farbigen, in Südafrikas weißer Bevölkerung selbst zeichnet sich eine bedenkliche Instinktuvsicherheit ab. Ein Rassenliberalismus von einer für Südafrika besonders gefährlichen Art hat die Rassenfrage bereits in die Staatsbürgerosphäre gerückt. Wahlrecht auch für die Farbigen, oder nicht, ist heute bereits eine Streitfrage unter den weißen Parteien geworden.

Ueberraschend, daß Afrikaner (Buren) und Engländer dabei sehr unterschiedliche Standpunkte einnehmen. Nichts spricht für die besondere Kolonisationsfähigkeit der Buren so, als daß sie unerschütterlich auch heute noch den richtigen, kompromißlosen Kurs der Rassentrennung einhalten. Das Phrasengebäude des „Negrophilismus“ hat in britisches Kreisen fast keine Anhänger. Die Afrikaner lehnen jede Gleichstellung der Schwarzen ab, betonen die Notwendigkeit der weißen Herrschaft und gerechtfertigten „Vaterschaft“ über die Schwarzen. Ihnen ist es zu danken, daß Südafrika heute noch der Selbstmord des Eingeborenenwahlrechts erspart blieb, freilich mit einer unrühmlichen Ausnahme, der Kapkolonie, wo englisch-liberalistische Mehrheit die Gleichstellung der Neger bereits durchsetzte. Was dies praktisch bedeutet, kann man sich ausmalen, wenn man weiß, daß auf einen weißen Wähler 7 farbige kommen!

So gesund und instinktivischer der Afrikanerstandpunkt anspricht, so verwunderlich ist die rassistische Unsicherheit unter den Engländern Südafrikas. Ein bedenkliches Symptom bei einem so kolonialvertrauten und kolonialerprobten Volk. Sollte der Pazifismus und rassistische Defaitismus sich bereits so tief in den einst so stolzen und Weltweiten erobernden Volkskörper der Briten gefressen haben, daß seine südafrikanische Volksgruppe leichten Herzens den intransigenten Rassengemeinschaftsgedanken der Weißen zugunsten eines folgenschweren Negrophilismus aufzugeben wagt? Besteht wirklich die Gefahr, daß die weiße Herrschaft in Südafrika durch eine englische Ueberformaldemokratie aus kleinlicher Eiferjucht gegen die afrikanische Eigenwüchsigkeit zerbricht, indem die Farbigen gegen die Buren ausgespielt werden? Vielleicht glaubt man so den Union Jack auf breitere Basis am Kap zu stellen, aber ahnt man wirklich nicht, daß man seine Herrschaft so letzten Endes nur um so sicherer untergräbt? Besonders bedenklich ist, daß landunvertraute Missionare eines weltfremden Christentums die Wortführer des Negrophilismus machen. So hat sich der anglikanische Erzbischof in Kapstadt zum Vorkämpfer des Farbigenwahlrechts gemacht und mußte erst durch energische Warnung des afrikanischen Ministers Grobler zurechtgewiesen werden, daß die Kirchen nicht Politik zu machen hätten, weil ihr Reich nicht von dieser Welt sei.

Südafrikas schwarze Sorge ist durch die Weißen selbst akut geworden. Die Afrikaner stehen vielfach allein und müssen sehen, wie im Rassenkampf übereifrige Theologen und die englischen Landsleute ihnen in den Rücken fallen. Die schwache weiße Bevölkerungsdecke verträgt aber Uneinigkeit der Weißen in dieser entscheidenden der Zukunftsfragen nicht. Daß die Deutschen Südafrikas auf Seite der Afrikaner stehen, kann nur als Selbstverständlichkeit verzeichnet werden. Die deutsche Nation ist ein rassienbewußtes Volk und weiß heute instinktiv alle Folgerungen zu ziehen, die sich aus der Aufgabe der notwendigen Rassenreinerhaltung ergeben. Da aber der Verlust Südafrikas für die ganze weiße Rasse ein schwerer Rückschlag wäre, wird zu hoffen sein, daß auch im englischen Volke der Rasseninstinkt zu altgewohnter Unbedingtheit wiedererwacht, obgleich ihn die britische Politik in jüngster Zeit nicht immer zur Geltung zu bringen

wußte. Verlagt er entgegen seinen Großtaten in der Vergangenheit, dann droht Südafrikas schwarze Sorge zur schwarzen Katastrophe zu werden.

Deutsch-tschechoslowakischer Staatsbürgerchaftsvertrag teilweise gekündigt

Die deutsche Reichsregierung hat den Artikel 13 des tschechoslowakisch-deutschen Staatsbürgerchaftsvertrages zum 1. Oktober aufgekündigt.

Es handelt sich dabei darum, daß keiner der beiden Staaten an einen Bürger des anderen Staates die Staatsbürgerchaft verleihen darf, ehe dieser von seinem Staat die Entlassung aus dem Staatsverband erhalten hat.

Die deutschen Vorgriffe

Der Staatssekretär im deutschen Finanzministerium Reinhardt hat zum Ergebnis des Steueraufkommens im ersten Viertel des neuen Etatsjahres recht zuversichtliche Betrachtungen angestellt. In der Tat ist eine Steigerung der Einnahmen des Reiches um 400 Millionen Mark gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres recht bemerkenswert. Dies Ergebnis ist im wesentlichen durch die Belebung der Binnenwirtschaft und durch die Besserung des Beschäftigungsgrads in der deutschen Arbeiterschaft erzielt worden. Aber die binnenwirtschaftliche Konjunktur in Deutschland kann in gleichem Grad wie bisher nicht aufrechterhalten werden. Die deutsche Rohstoffausstattung hat sich nicht gebessert, obwohl das erste Halbjahr 1936 im Außenhandel einen Ueberschuß geliefert hat. Vielmehr ist Deutschland darauf angewiesen, daß seine Exportindustrie bessere und sicherere Beschäftigungsmöglichkeiten erhält, und darüber hinaus die deutsche Wirtschaftsenergie auch Ueberseeverwendung findet.

Mit dieser Notwendigkeit stehen nach Berliner Auffassung die Darlegungen des englischen Außenministers vor dem Unterhaus am 27. Juli schwerlich in Einklang. Der englische Minister hat die Schwierigkeiten, die einer Uebertragung von Kolonialmandaten an Deutschland entgegenstehen, stark in den Vordergrund treten lassen und im Namen der Regierung eines Landes erklärt, daß sie keine Lösung dieses Problems gefunden habe. Er hat mit diesen Darlegungen selbst bei der Opposition im Parlament Zustimmung erfahren. Und doch wird England als größte Kolonialmacht der Erde die Initiative zu einer Revision der Rohstoffversorgung der ungesättigten Länder ergreifen müssen. Ein Land von der Arbeitsintensität Deutschlands muß an den außerhalb der engeren Heimat bestehenden Wirtschaftsmöglichkeiten einen besonderen Anteil erhalten, wenn ein bevölkerungspolitischer Ueberdruck vermieden werden soll. Wenn Herr Eden im Namen der britischen Regierung erklärt hat, daß eine internationale Rohstoffkonferenz angestrebt werden müsse, so ist es keine zweckvolle Vorbereitung einer solchen Konferenz, wenn der Außenminister des einladenden Landes auf dem Weg zu einer besseren Verteilung der internationalen Wirtschaftsmöglichkeiten nur Schwierigkeiten sieht.

Die Herbsttagung der Kleinen Entente wird im September in Preßburg abgehalten.

Der Turmbau zu Babel

Der deutsche Nationalökonom Werner Sombart hat in seinem neuesten Werk das erste Kapitel überschrieben: „Der Turmbau zu Babel“. Er kommt angesichts der furchtbaren sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Verwüstungen, die der „Fortschritt“ des 19. und 20. Jahrhunderts gebracht hat, zu dem Satz: Nur „wer an die Macht des Teufels glaubt, kann verstehen was sich in den letzten Jahrhunderten in Westeuropa und Amerika zugetragen hat“. Müssen wir nicht diesem Satz zustimmen, wenn wir Zahlen lesen wie die folgenden: 1935 tötete das amerikanische Handelsamt mit, daß zur „Vermeidung von Preisstürzen“ allein im März dieses Jahres in Brasilien 7.7 Millionen Sack Kaffee verbrannt worden sind, daß im ersten Drittel des Jahres 1935 in USA 6.2 Millionen Schweine getötet und zu Düngemitteln verarbeitet oder vernichtet worden sind und daß ebenda 2 Millionen Tonnen Reis zu Brennweizen verwendet wurden. In Los Angeles wurden täglich 200.000 Liter Milch ins Meer geschüttet; um den Butterpreis zu halten, seien im ersten Vierteljahr 1935 in USA 600.000 Kühe getötet worden. Auch in Europa hat der Wahnsinn der Lebensmitteloernichtung Eingang gefunden: in der Bretagne haben die Fischer eine halbe Million Serringe ins Meer geschüttet, in Holland wurden 100.000 Spanferkel, in Dänemark 25.000 Kühe vernichtet. Und nun die schauerliche Rehrseite. Nach den Angaben des Statistischen Amtes des Völkerbundes sind im Jahre 1934 schätzungsweise 2.4 Millionen Menschen verhungert, 1.2 Millionen haben aus Nahrungsschwierigkeiten Selbstmord begangen und etwa ein Viertel der Menschheit konnte sich nicht ausreichend ernähren.

Solche Tatsachen rufen zum Kampfe gegen den Kapitalismus. Sie fordern die Lösung der sozialen Frage. Diese Lösung kann aber niemals im Sinne des Marxismus gefunden werden. Gesunder Sozialismus gründet sich auf die feste Unterlage eines vernünftigen Nationalismus.

Kurze Nachrichten

Zum ersten Male seit dem Weltkrieg werden englische Offiziere an den russischen Heeresmanövern im Herbst teilnehmen.

Das Blatt Lord Rothermeres „Daily Mail“ stellt in einem Leitartikel fest: Das Regime der Roten bedeutet Klassenkampf und Mord.

Die Beograder „Pravda“ berichtet aus Paris, daß Ministerpräsident Blum im August Beograd und Bukarest besuchen werde.

Die deutsche Reichsregierung erließ eine Verordnung über die Gründung einer Akademie zur Erforschung der Luftfahrt. Geleitet wird die Akademie vom Reichsluftfahrtminister Generaloberst Göring.

Chile verlangt, daß bei der Herbsttagung des Völkerbundes die Reform des Bundes auf die Tagesordnung gesetzt und auch — durchgeführt wird. Sollte dem Verlangen nicht stattgegeben werden, droht Chile mit dem sofortigen Austritt.

Das ist die Olympia-Stadt Berlin!

Eine Weltstadt in Zahlen

Viele Besucher der XI. Olympischen Spiele werden zum ersten Male in ihrem Leben nach Berlin kommen und in der Hauptstadt des Deutschen Reiches eine der größten Städte der Welt kennenlernen. Sie werden im Reichssportfeld an einer der großartigsten Sportstätten der Erde weilen, die auf über 130 Hektar Fläche in einzigartiger Weise Anlagen für alle Arten des Sports vereinigt. Eine so gigantische Anlage ist einer Weltstadt würdig, die mit ihren vier Millionen Einwohnern ebenso volkreich ist wie etwa die ganze Schweiz. Einige Zahlen aus der Statistik zeigen das am besten.

883,6 Quadratkilometer Fläche hat Berlin, davon sind 308 qkm landwirtschaftlich genutzt, 174,3 qkm bebaut; Parkanlagen und Wald bedecken 189 qkm, die Straßen, die mit über 400.000 Bäumen bepflanzt sind, 82 qkm. Die Wasserläufe und Seen, die dem Schiffsverkehr dienen und der Bevölkerung wertvolle Erholungsgebiete sind, nehmen 51,6 qkm ein und 3 qkm des Berliner Stadtgebiets sind als Naturschutzgebiete vor Eingriffen durch menschliche Hand geschützt.

Die 4,2 Millionen Einwohner leben in 1,5 Millionen Haushaltungen, denen rund 150.000 Grundstücke mit fast 1,5 Millionen Wohnungen zur Verfügung stehen. Unter den Einwohnern befinden sich über 100.000 Ausländer, die ihren ständigen Wohnsitz in Berlin haben. Ihre Zahl allein würde genügen, um Berlin zu den Großstädten zu rechnen! Aber die Reichshauptstadt wird nicht allein von Menschen bewohnt, sie beherbergt auch allerlei Geter: über 23.000 Rinder und fast ebensoviele Pferde, 28.000 Schweine, über 180.000 Kaninchen, fast 900.000 Stück Federvieh und 6000 Ziegen nennt die Statistik.

Den Umfang der Verpflegung der Viermillionenstadt mögen nur einige Zahlen erläutern; 1934 wurden 330 Millionen Liter Milch verbraucht, bei den Schlachtungen wurden 1,6 Millionen Schweine je rd. $\frac{1}{4}$ Million Rinder und Kälber und über 40.000 Schafe gezählt. Der Wasserverbrauch beläuft sich im Jahre auf etwa 160 Millionen cbm, der Gasverbrauch auf 517 Millionen cbm, an elektrischer Kraft gaben die drei Berlin mit Strom versorgenden Unternehmen 1,3 Milliarden Kilowattstunden ab.

In mehr als 260.000 gewerblichen Betrieben finden die Berliner Arbeit und Brot, darunter sind fast 2000 Aktiengesellschaften mit mehr als $\frac{5}{6}$

Milliarden Mark Kapital. Zur Zerstreuung stehen den Berlinern über 14.000 Gast- und Schankwirtschaften zur Verfügung, rund 450 Theater, Kinos und Varietés mit etwa 250.000 Plätzen spielen täglich. Aus der Staatsbibliothek mit ihren zwei Millionen Bänden und aus über 100 Volksbibliotheken und Lesehallen mit fast 1 Million Büchern beziehen die Berliner geistige Kost. Der Ausbildung und Fortbildung dienen eine Universität und 10 Hochschulen sowie 739 andere Schulen, darunter 152 Gymnasien, Lyzeen und andere höhere Schulen und über 500 Volkshochschulen.

Gigantisch sind auch die Zahlen des Berliner Verkehrs und seiner Einrichtungen. Fast 1000 Brücken gibt es in Berlin, ein Drittel davon sind Eisenbahnbrücken; die Deutsche Reichsbahn hat innerhalb Berlins 150 Personenbahnhöfe und 40 Haltepunkte, die Straßenbahnen haben eine Streckenlänge von 638 km, die U-Bahnen von 80 km und die Omnibusse von 367 km. Im Berliner Nahverkehr werden insgesamt rund 1,3 Milliarden Fahrgäste im Jahre gezählt.

Das sind einige Zahlen von Berlin. Sie sind nicht vollständig, aber beispielhaft geben sie ein gutes Bild vom Umfang und der Bedeutung der Hauptstadt des Dritten Reiches.

Das neue Licht

In der Zeitschrift „Die neue Weltbühne“ verkündet der Jude Emil Ludwig, daß der Menschheit ein neues Licht aufgegangen sei — und zwar in der Verfassung der Sowjetrepublik. Ludwig nennt das die logische Fortentwicklung der „Menschenrechte“ von 1789. Ein katholisches Schweizer Blatt bemerkt zu dieser Auslassung:

„Die Menschheit hat ein neues Licht! Ja, sie hat ein neues Licht, es ist das Licht des antichristlichen Geistes, der von Moskau ausstrahlt und blutigrot am Himmel Europas aufleuchtet. Und ein Jude nennt das — das neue Licht der Menschheit. Hätte er gesagt, „mein Licht“ —, so hätte er wenigstens die Wahrheit gesagt. Und dieses Licht soll die ganze Menschheit erleuchten! Das ist der Wunsch der jüdischen Schöpfer des Sowjetrussischen Reiches.“

150 Jahre deutsche Siedler in der Batscha

Im Laufe des heurigen Jahres feiern fünf Gemeinden der Schwabensiedlungen in der Batscha den 150. Jahrestag ihrer Ankunft in der neuen Heimat. Es sind dies die Gemeinden Buljtes, Sekić, Feletić, Nove Sove und Baćko Dobropolje. Die Vorbereitungen für die anlässlich dieser Gedentage stattfindenden Feierlichkeiten werden von der gesamten Dorfbewohnerschaft auf das gewissenhafteste durchgeführt. Es werden zahlreiche Gäste aus der Urheimat, aus dem Reich, erwartet.

Für die Entpolitisierung der Erziehung

Am Montag wurde in Novisa der 16. Landestag des jugoslawischen Lehrerverbandes eröffnet, an dem über 200 Vertreter der jugoslawischen Lehrerschaft teilnahmen. Aus der Begrüßungsrede des Vorsitzenden, des Herrn Joan Dimnik entnahmen wir folgendes:

„Die Unterrichtspolitik muß über die Parteien gestellt und der Lehrplan lediglich unter dem Gesichtspunkte der allgemeinen nationalen Interessen ausgearbeitet werden, ein erster Punkt soll die materielle, politische und moralische Unabhängigkeit der Lehrkräfte enthalten.“

Diese Rede des Vorsitzenden wurde sehr beifällig aufgenommen.

Olympia in Berlin

Hohe jugosl. Auszeichnungen für Olympia-Funktionäre

DNB meldet: Minister Dr. Rogić, der die jugoslawische Regierung bei den Olympischen Spielen vertritt, überreichte gestern den einzelnen Persönlichkeiten die Auszeichnungen, die ihnen von S. M. König Peter II. verliehen wurden. Es erhielten Graf Baillet-Latour und Reichsportführer von Tschammer und Osten den Jugoslawischen Kronenorden I. Klasse, Unterstaatssekretär a. D. Dr. Lewald den St. Sava-Orden I. Klasse, der Generalsekretär des Olympia-Ausschusses Dr. Diem den Jugoslawischen Kronenorden II. Klasse und Oberingenieur Neuhajzen den St. Sava-Orden II. Klasse.

„Allen Spiels heiliger Sinn — Vaterlandes Hochgewinn“

Das Festspiel „Olympische Jugend“

Am Eröffnungstage der Olympischen Spiele wurde abends im Olympia-Stadion das große Festspiel „Olympische Jugend“, das Carl Diem schrieb, zur Aufführung gebracht. Damit ging ein Wunsch des Neubegründers und Ehrenpräsidenten der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, in Erfüllung, bei der Veranstaltung der Olympischen Spiele in Deutschland Beethovens IX. Symphonie mit Schillers Lied an die Freude zur Aufführung zu bringen. Es handelt sich um ein Spiel mit Berfen und Musik für Sport, chorische Bewegung und Tanz. Fünf Bilder, pausenlos ineinander übergehend, zeigen die Jugend in fröhlichem Spiel und feierlichem Ernst. In einem breit angelegten mächtigen Crescendo steigert sich das Festspiel vom heiteren Reigen der Kleinsten bis zum „Olympischen Hymnus“, der festlichen Verwirklichung der olympischen Idee in Schillers „Seid umschlungen Millionen, diesen Ruf der ganzen Welt.“

Als die Nacht über die Hunderttausend im Olympiastadion herabfiel, läutete die Olympiaglocke

Das Olympische Dorf

Das Olympische Dorf liegt 14 km vom Stadion entfernt in landschaftlich besonders ausgezeichneter Gegend. Die Teilnehmer der Spiele leben hier als Gäste der Deutschen Wehrmacht. Am Eingang befinden sich Empfangs-, Unterhaltungs-, und Verwaltungsräume einschließlich eines Postamtes. Im Norden liegt die Speiseanstalt mit Nationalküchen und Speiseräumen. Innerhalb des Wohnbezirks von 150 Häusern befinden sich besondere Bäder und finnische Dampfbäder. Jedes Haus beherbergt 24 Athleten in Zweibett-Zimmern und enthält einen Gemeinschaftsraum und Dusch- und Waschräume. Eine Turnhalle, Schwimmhalle und ein Sportplatz stehen zum Leben zur Verfügung.

Aus Stadt und Land

Bädervisum für Oesterreicher bei Reisen nach Jugoslawien

Dem Fremdenverkehrsverband „Putnik“ in Maribor ist es gelungen, für Oesterreicher, die Slowenien besuchen, eine neue Erleichterung zu verschaffen. Laut Erledigung des jugoslawischen Außenministeriums sind die jugoslawischen Konsulate in Oesterreich beauftragt worden, mit sofortiger Wirksamkeit Oesterreichern, die sich nach Slowenien begeben, ohne jedweden Unterschied wohin, das ermäßigte Bädervisum von Din 10.— zu verabfolgen. Wie bekannt, galt diese Bestimmung ursprünglich nur für Heil- und Seebäder. Auf Betreiben des Fremdenverkehrsverbandes wurde zu Beginn der diesjährigen Saison diese Begünstigung auch auf alle größeren Sommerfrischen ausgedehnt. Von nun an wird, wie es einzig richtig ist, ganz Slowenien als Fremdenverkehrsgebiet angesehen. Dem Fremdenverkehrsverband gebührt für seine unermüdlige Pionierarbeit vollste Anerkennung.

Was bietet den Hausfrauen die neugegründete Waschberatungsstelle in Celje?

Die Firma Schicht hat in vielen größeren Städten, so auch hier in Celje eine „kleine Universität“ gegründet, worin die fleißigen und modernen Hausfrauen die Anleitungen für vielseitige Kenntnisse, die notwendig sind um die schönsten Erfolge im Waschen, Trocknen und Bügeln zu erzielen, überhaupt für die Behandlung aller Art weißer, bunter, wollener oder seidener Wäsche, bekommen. In den Räumlichkeiten des Hauses am Glavni trg 2 veranstaltet die Firma Schicht jedem zugängliche Kurse mit sachmännischen Vorträgen. In dieser Beratungsstelle steht den Hausfrauen jederzeit umsonst kaltes und warmes Wasser, Bügelleisen und alles was zum Waschen nötig ist, zur Verfügung.

Die Vorträge, welche abgehalten werden, sind von unseren Hausfrauen mit Freude begrüßt worden. In einer angenehmen, heiteren Art erklärt die Vortragende ihren Zuhörerinnen alle Geheimnisse, die das Waschen mit sich bringt und macht die Wäscherinnen auf die Mittel, mit welchen man die schönsten Erfolge erreicht, aufmerksam. Die Hausfrau, welche Einsicht in diese wundervollen Geheim-

nisse, mit welchen der Prozeß des Waschens und des Trocknens verbunden ist, haben will, soll sich von Zeit zu Zeit einige Minuten, oder vielleicht eine kleine Stunde frei nehmen und soll diese Waschberatungsstelle besuchen, von wo sie zweifellos zweimal so reich zurückkehren wird: reicher in Kenntnissen und Erfahrungen, die ihr der Kurs bietet und reicher am Vermögen, denn die Waschmethode mit Schichts Radiation ist das sicherste und beste Sparmittel.

Celje

Bezirkshauptmann Dr. Zobec auf Urlaub. Während der Abwesenheit des Herrn Bezirkshauptmanns führt die laufenden Geschäfte dessen Stellvertreter, Herr Anton Soelina.

Auf Studienreise. Herr Janko Dolinar, der hiesige Fachmann in Hopfenfragen hat sich auf eine vierzehntägige Studienreise ins Reich und in die Tschechoslowakei begeben.

Gäste aus dem Gottscheerland. Am Sonntag trifft in unserer Stadt eine Gruppe Gottscheer Burschen ein, die nachmittags gegen eine kombinierte Athletikermannschaft auf grünen Rasen ein Freundschaftsspiel austragen wird. Näheres im Sonntagshlatt.

Autobus stößt in ein Fuhrwerk. Am Montag ereignete sich in der Nähe von Konjice ein Verkehrsunfall, das ein Todesopfer verlangte. Als ein mit zwanzig Fahrgästen besetzter Autobus aus Oesterreich bei der bekannten, gefährlichen Biegung, den zweiten Teil der Kurve neben wollte, versperrten zwei Fuhrwerke, der eine aus Konjice kommend, der andere in der Gegenrichtung fahrend, die Straße. Obwohl der Fuhrmann wie auch der im verlangsamten Tempo fahrende Wagenlenker, die Gefahr erkannten, konnte der Anprall nur abgeschwächt, jedoch nicht mehr verhindert werden. Das Fuhrwerk wurde zur Seite geschleudert, der Autobus blieb im Straßengraben stehen. Während die Wageninsassen mit dem bloßen Schrecken davon kamen, wurde der Fuhrmann so unglücklich unter seinen Wagen geschleudert, daß er mit schweren inneren Verletzungen liegen blieb. Im hiesigen Spital erlag er seinen Verletzungen. Es handelt sich um den Besitzer John Eduard Bornštel aus Stranice. Die Fahrgäste setzten, da der Autobus eine mehrstündige Reparatur gebrauchte die Reise von Konjice mit der Eisenbahn fort. Nach dem Unfälle verbreiteten sich in unserer Stadt die verschiedensten Gerüchte, die von sieben oder gar neun Todesopfern zu berichten wußten. Die Sensationslustigen sterben nie aus!

Philatelistenverein „Celeja“ in Celje. Die bis jetzt abgehaltenen Tausch- und Vereinsabende am Freitag, wurden für diesen Tag aufgeschoben. Es finden von nun an diese Tauschabende nur an jedem Dienstag der Woche von 1/2 8—10 Uhr statt. Sammler und Freunde der philatelistischen Sache sind zu diesen Abenden herzlich eingeladen. Vereinszimmer: Celje, Deckov trg 5, im Hofe, links.

Rino Union. Donnerstag, Freitag und Samstag läuft der amerikanische Film „Der Skandal des Tages“ mit Clark Gable in der Hauptrolle. Es folgt Harry Piels Meisterwerk „Im Dschungel“.

„Ich rufe die Jugend der Welt“. Von den Türmen des Marathontores ließen Trompeten und Hörner einen „Willkomm-Ruf“ erschallen. Auf der Gegenseite des Stadions griff ein Bläserchor das jubelnde Motiv auf, das wechelschörig in kanonischer Form zur strahlenden Festfanfare aufklang. Von Ferne kündete leiser silbrig-glaserner Glockenklang das Herannahen der Jugend.

Das erste Bild „Kindliches Spiel“ hub an. Das zweite Bild hatte als Thema „Anmut und Würde der Mädchen“, das dritte „Jünglinge in Spiel und Ernst“. Das vierte Bild „Heldenkampf und Totenklage“ zeigte eine rein künstlerische Form und stellte eine symbolische Tanzfolge dar, zu der ebenfalls Werner Egt die Musik schrieb. Ein „Sprecher“, der zu jedem Bild eine kurze Sinnbedeutung in wenigen Versen angelegt hatte, erklärte: „Allen Spiels heil'ger Sinn, Vaterlandes Hochgewinn, Vaterlandes höchst Gebot in der Not: Opfertod!“ Das Schluszbild klingt aus im „Olympischen Hymnus“.

Ein tausendstimmiger Chor ertönte: „Freude, schöner Götterfunken — Tochter aus Elysium — Wir betreten freudetrunken — Himmlische, dein Heiligtum.“

Die Tausende von Mädchen, die den inneren Rand des Stadions umsäumten, traten herzu, immer

mehr füllte sich der Riesenraum mit festlich geschmückten Menschen; Jünglinge, Tänzerinnen und Tänzer strömten zusammen und vereinten sich einer welt-ausgreifenden Geste: „Seid umschlungen, Millionen! — Diesen Ruf der ganzen Welt.“ Bei den Worten: „Such ihn überm Sternenzelt!, über Sternen muß er wohnen“ sanken die Tausende auf die Knie, den Blick zu den Sternen erhoben. Hoch oben am Stadionrand stiegen an allen Masten die Fahnen der Völker empor. Die 1200 Jünglinge als Fahnenträger schwenkten ihre Fahnen und rings um das Riesenrund flammten Leuchtsfeuer auf.

Freude, schöner Götterfunken!, als der letzte Ton dieses dithyrambischen Jubels verklungen war, in dem die stillose Kraft beethovenscher Musik sich mit dem Wortgehalt oer Schillerschen Dichtung zu kultureller Ruhmestat vereinte, erfolgte das Feuermeer, das Festspiel war zu Ende.

★

Olympia 1940 in Tokio

Das Olympische Komitee hat in seiner heutigen Sitzung mit 36 gegen 27 Stimmen beschlossen, die 12. Olympischen Spiele im Jahre 1940 in Tokio abzuhalten.

Maribor

Todesfall. Im Alter von 71 Jahren verschied im hiesigen Krankenhaus Frau Antoni Neuwirth. Den Hinterbliebenen unser Beileid! Sie ruhe in Frieden!

Das günstigere Angebot entscheidet. Die Prager Zeitung „Narodny Visty“ ist verschlungen, weil unsere Stadtgemeinde Autobusse trotz entwickelter Autobusindustrie in der Tschechoslowakei nicht dort sondern im Deutschen Reich bestellt hat. Eine stärkere Wirksamkeit der kleinen Wirtschaftsentente wird verlangt. Ohne über die näheren Gründe, die die Stadtgemeinde unserer Stadt dazu bewogen haben die Bestellungen im Deutschen Reich vorzunehmen zu kennen, wollen wir nur feststellen, daß die Herren, die darüber zu entscheiden hatten ganz bestimmt nicht aus germanophiler Einstellung sich dazu entschlossen haben, sondern wir nehmen an, daß sie als gute Sachwalter, wie ein bonus pater familias, mit dem ihnen anvertrauten Gemeindegeldum quam suis umgingen und den Bedarf aus rein wirtschaftlichen Gründen bei jenem deckten, der bei günstigsten Bedingungen die beste Ware lieferte. Ja, es ist halt schon so! Geschäft ist Geschäft!

Die Mariborer Festwoche eröffnet! In Anwesenheit zahlreicher geladener Gäste wurde am Samstag die heuer besonders großartig angelegte Veranstaltung eröffnet. Hohe Würdenträger richteten warme Worte der Anerkennung und Bewunderung an die Veranstalter. Der hohe Protektor, Seine Königl. Hoheit Prinz Andreas wurde durch den Stadtkommandanten, General Milenković vertreten. Obwohl man bei der diesjährigen Festwoche — schon nach den zahlreichen Voranmeldungen — auf einen Massenbesuch vorbereitet war, überschreitet die Besucherzahl jede Erwartung.

Der Jubeltag unserer Feuerwehr. Am vergangenen Sonntag feierte die hiesige Freiwillige Feuerwehr das 65jährige Bestehen. Einen ausführlichen Bericht über das feierliche Begehen dieses Festtages bringen wir in unserer nächsten Folge.

Taxi-Preise für Bayernfahrten. Dem Verband für Fremdenverkehr „Putnik“ ist es gelungen im Autotaxiverkehr auf den Bayern die Preise zu maximieren. Die festgelegten Fahrpreise lauten: Vom „Trg svobode“ bis zum „Behar“ Din 160,—, bis zur Abzweigung Din 168,—, bis zum „Betel“ Sattel Din 180,— und bis zum „Bohorst dom“ 200, Dinar.

Beaufsichtigung der Pflegekinder. Zwecks Beaufsichtigung der Pflegekinder werden im Sinne der gesetzlichen Vorschriften alle in Maribor wohnhaften Pflegeeltern, die gegen Entgelt Pflegekinder, die ihnen nicht seitens der Stadtgemeinde anvertraut worden sind, übernommen haben, aufgefordert, binnen acht Tagen dieselben dem sozialpolitischen Amt der Stadtgemeinde (Kotovski trg 9) während der Amtsstunden zwischen 8 und 12 Uhr anzumelden.

Putnik

Geschäftsjubiläum und silberne Hochzeit. Gutmachermeister Herr Franz Blazotia feierte am 1. August sein 25-jähriges Geschäftsjubiläum und gleichzeitig auch das Fest seiner silbernen Hochzeit. Auch wir gratulieren!

Der „Jögling“ ist bald fertig! Die hier vor kurzem ins Leben gerufene Segelfliegerabteilung entfaltet eine beachtenswerte Tätigkeit. Der Bau des ersten Segelflugzeuges steht vor der Vollendung.

Ljubljana

Todesfall. In Graz verschied Herr Friedrich Stesla, ein Bruder des Richters Herrn Dr. Heinrich Stesla.

Wieder in der Heimat. 105 nach Frankreich ausgewanderte Slowenen besuchten ihre Heimat. Mittwoch wurden sie hier in unserer Stadt aufs herzlichste empfangen.

Kočevoje

Trauung. Am 20. Juli ist in der Kofler Kirche bei Stara cerkev-Mitterdorf der Besitzer und Volksgenosse Johann Petsche mit der Besitzertochter Stefi Hönigmann getraut worden. Die Trauung vollzog geistlicher Rat Herr Pfarrer Josef Epich. Dem jungen Paare unsere innigsten Glückwünsche!

Studentenlager beendet. Das in der Nähe von Stara cerkev-Mitterdorf befindliche Lager, welches slowenische Studenten aus Ljubljana seit einem Monat aufgeschlagen hatten, ist nun wieder aufgelassen worden. Man kann mit Gewißheit annehmen, daß es den jungen Leuten bei uns gefallen hat. Schon die herrliche Lage, die frische Luft, die Nähe des Badewassers, der Bahn, Post und Stadt bürgen dafür, um dies bestätigen zu helfen. Leider hatten die Lagerleute auch einen Unfall zu verzeichnen. Durch unvorsichtiges Handhaben mit der Schußwaffe wurde ein Lagerteilnehmer verletzt und mußte ins Landeshospital nach Ljubljana überführt werden. Wir wünschen, es möge der Verwundete bald wieder geheilt werden. Beim nächsten Lagern hier bei uns wird es nicht notwendig sein, Schußwaffen mitzubringen, denn die jungen Leute haben sich, hoffen wir, zur Genüge über die Friedfertigkeit und die entgegenkommende Art der hiesigen Bevölkerung und über die Verhältnisse informiert.

Die Maserer bekamen nun endlich einen Priester. Seit Pfarrer Klemenčič die Maserer verließ, das sind jetzt beinahe über 3 Jahre — ist Masern-Grčarice ohne Seelsorger geblieben. Vieles Bitten und Gesuche um einen Pfarrer — waren umsonst. Einige Male mußte der Besitzer Alois Primošič zum Bischof fahren — leider immer ohne einen Erfolg zu verzeichnen. Man hatte schon alle Hoffnungen aufgegeben. Monatelang gab es in Masern keine Messe. Herr Pfarrer Gliebe aus Gotenica-Göllenitz betraute die Maserer je nach Möglichkeit. Nun endlich ging der Wunsch in Erfüllung. Herr Josef Rozman, Kaplan in Smarje bei Grosuplje wurde nach Grčarice-Masern versetzt. Nun haben die Maserer wieder einen eigenen Priester, welcher seine Pfarrkinder, wir wollen es hoffen und wünschen es — ehrlich betreuen wird.

Die Morobiger „Krempe“ hat Hochbetrieb! Die schöne Lage von Morobitz-Morovec mit der herrlichen Krempe und Steinwand ist immer wieder Anziehungspunkt vieler. Fast täglich kommen Gäste. Von überall her. Es ist kein Wunder. Schon der herrliche Ausblick von der Krempe aus — sieht man doch beinahe das ganze Gottscheer Gebiet — ja bis weit ins Kroatische hinein und unten im Tale rinnt die alte Kulpja schon seit Hunderten von Jahren. Ja — bei uns ist es schön — drum — besucht das Gottscheer Land!

Sport

Boxkampf Schmeling-Braddock

Am 26. September

Der Boxkampf um die Weltmeisterschaft zwischen Schmeling und Braddock wird unwiderruflich am 26. September stattfinden, ohne Rücksicht darauf, daß dieses Datum auf einen Samstag fällt und daß an Samstagen seit dem Jahre 1923, seit dem Kampf zwischen Dempsey und Gibbon, kein großer Boxkampf mehr abgehalten wurde.

BSR Landesmeister

Zum vierten Male konnte der Beograder Sportklub die Landesmeisterschaft im Fußballspiel gewinnen. Diesmal entschied das bessere Torverhältnis.

Admira (Wien) : SK Ljubljana 4 : 2

Dienstag abends wurde in Ljubljana vor 2000 Zuschauern das angekündigte Freundschaftsspiel zwischen der Wiener Mannschaft und dem SK „Ljubljana“ ausgetragen. Man sah nach langer Zeit wieder hervorragenden Sport. Das Endergebnis ist für die Einheimischen sehr ehrenvoll!

Wirtschaft

Schwere Unwetterkatastrophe im Saazer Hopfenbaugebiet

In den Abendstunden des 27. Juli 1936 ging über das Saazer Land ein Unwetter nieder, wie es noch nicht erlebt worden ist. Durch die langandauernden Niederschläge in der vorhergegangenen Woche war das Erdreich derart aufgeweicht, daß viele, und gerade die schönsten und stärksten Anlagen dem Sturm nicht standhalten konnten.

Ein Teil des Saazer Bezirkes wurde überdies noch von einem schweren Hagelschlag heimgesucht. Man sieht weite Flächen, die zu 100% vom Hagel geschlagen und total vernichtet sind. Mehr noch als die gefallen sind in diesem vom Hagel getroffenen Gebiete die noch stehenden Hopfenanlagen betroffen, da diese den Schlägen ganz besonders ausgesetzt waren. Die amtliche Schadenerhebungskommission hat erhoben, daß im Saazer politischen Bezirke allein in über 50 Gemeinden rund 36.000 Schod Hopfenanlagen dem Erdboden gleichgemacht wurden. Starke Schäden werden aber auch aus den politischen Bezirken Pödrsam (mittleres Goldbachtal), Raaden, Komotau (oberes Egertal) und Ratonitz (Krupa) gemeldet. Der insgesamt am Hopfen verursachte Schaden ist mit 20.000.000 Kč sicher nicht zu hoch veranschlagt.

Düsseldorfer Wirtschaftsführer in Jugoslawien

In dieser Woche ist in Beograd eine Abordnung deutscher Wirtschaftsführer aus Düsseldorf mit dem Oberbürgermeister Dr. Wagenführer an der Spitze angelangt, um die wirtschaftlichen Verhältnisse Jugoslawiens zu prüfen und die landschaftlichen Schönheiten kennen zu lernen. Die Persönlichkeiten haben sich gleich nach ihrem Eintreffen in unserer Hauptstadt nach Dolenac begeben und am Grabe weiland König Alexanders I. einen Kranz niederlegt. Der Beograder Stadtpräsident Jilić gab zu Ehren der hohen Gäste ein festliches Abendessen.

Jugoslawische Pflaumenexport nach Deutschland. Die deutsche Regierung hat den Einfuhrzoll auf frische Pflaumen aus Jugoslawien von 30 auf 10 RM je 100 Kilogramm ermäßigt. Die Verfügung gilt ab 1. August d. J.

Reise und Verkehr

Ausflug auf den Großglockner

Auf Wunsch der bisher angemeldeten Interessenten für den Autobusausflug am 14.—16. August d. J. in das Glocknergebiet teilt der „Putnik“ mit, daß die Route wie folgt lautet wird:

Abfahrt von Celje am 14. August um 5 Uhr früh von Celje (Bahnhof) u. zw. in der Richtung: Celje—Kranj—Podtoren—Mallnitz—Zell a. See—Franz Josefs Höhe—Heiligenblut—Senz—Willsch—Dravograd—Celje.

Die Aenderung wurde hauptsächlich vorgenommen, um den geehrten Fahrgästen zu ermöglichen die ganze Großglocknerhochalpen zu besichtigen. Die Route ist zwar etwas länger als die vorher angezeigte, aber der Wert des Ausfluges sehr erhöht. Der Zuschlag beträgt pro Person nur Din 20.—, zusammen also Din 250.—.

Für günstige und preiswerte Unterkunft wird auch gesorgt. Alle weiteren Informationen und ehestige Anmeldungen, da schon viel Plätze vergeben sind, bei „Putnik“-Celje, Aleksandrov trg 2, Tel. 119.

Gut eingeführte, solide Zagreber Firma sucht

Verbindungen

mit soliden, leistungsfähigen Sägen im Save- oder Sanngebiet für Schnittmaterial (Bauqualität) bestimmtes Bauholz und langes Rundholz in Flößen, fix oder in Kommission. — Anträge an die Verw. d. Bl. unter „Holz 212“.

Inserieret in der Deutschen Zeitung!

Drahthaarigo

214

Foxterrierwelpen

1 Rüde, 2 Hündinnen, 4 Monate alt, mit Ia Stammbaum eingetragen, zu verkaufen. Adresse: Direktor G. Hrubesch, Gustanj.

Besseres Mädchen

sehr gute Köchin, die im Hause auch etwas mithilft, wird zu vier erwachsenen Personen gesucht. Keine Wäsche, guter Lohn. Solche mit Jahreszeugnissen werden bevorzugt. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen werden in der Verwaltung des Blattes unter „Gute Köchin“ entgegengenommen. 218

Bilderrahmen

195

liefert rasch und billig

Prva Celjska Kristalija

Glasschleiferei und Spiegelerzeugung

Telefon 154 Celje Za Kresljo 14

DRUCKSACHEN

aller Art liefert bestens und billig
Vereinsbuchdruckerei „CELEJA“